

sehr groß, die Oberfläche mäßig stark, sparsam punktiert, die Spitze breit abgestumpft.

Oedeagus von jenem der *A. flava* Guillb. sehr verschieden (siehe Abbildungen 1 u. 2). Länge 2,40—2,50 mm.

Dalmatia: Makarska und Biokovo, VII. 1924 (leg. et coll. Roubal.)

Im Entom. Anz., VII (1927), p. 75 habe ich die obenbeschriebene Art als *A. flava* Guillb. (?) oder „sp. n.“ angedeutet und schon damals war mir die Zugehörigkeit der Art zu *A. flava* Guillb. sehr problematisch, wie ich dies auch durch das Zufügen eines Fragezeichens motiviert habe.

Von meinem lieben Korrespondenten, Herrn Dr. Roman Kuntze-Lwów, dem polnischen Halticidenspezialisten, erhielt ich zwei Exemplare der *A. flava*, mit einem von der Beschreibung der *flava* abweichenden 3. Fühlerglied, das nur $1\frac{1}{8}$ — $1\frac{1}{2}$ mal länger als das 2. ist, stammend aus Istria: Opčina, Ciana, 3. VII. 1911 und aus Polonia: Zaleszczyki, 2. VIII. 1923. Von diesen beiden Stücken weichen meine Stücke der *A. sp. n.* sehr erheblich ab. Ich kenne nicht die Typen von Guillebeau und kein Exemplar aus Frankreich, aber der Beschreibung nach ist die neue Art in jeder Richtung von der *A. flava* Guillb. und vor allen Dingen von den zwei Kuntzeschen Exemplaren sehr verschieden. Ich dediziere die neue Art Herrn Dr. Roman Kuntze-Lwów.

Zwei neue *Otiorhynchus*-Arten aus dem Karpathengebiete.

Von Dr. K. A. Penecke (Cernăuți).

Otiorhynchus (*Dorymerus*) *Hickeri* sp. nov.

Einschließlich des Rüssels 5—5 $\frac{1}{2}$ mm lang, schwarz, Fühler, Schienenspitzen und Tarsen rostbraun, Oberseite zart und schütter weißlich behaart.

Rüssel etwas länger als breit, vorne samt den Pterygien so breit als der Kopf samt den flachen, die Kopfwölbung nicht überragenden Augen; der etwas abgeschrägte Apicalteil durch eine nach rückwärts convexe Kante vom Basalteile geschieden; der dreieckige Spitzeneindruck vorne breit, beiderseits von den kleinen und scharfen, aber nicht aufgebogenen „inneren Rüsselspitzen“ (Reitter) begrenzt, fein kielförmig umrandet, von seiner hinteren, in der Mitte des Apikalteiles gelegenen Spitze zieht ein Kielchen zur hinteren bogenförmigen Umrandung des letzteren, das diesen in 2 schwach eingesenkte Felder teilt, die mit mäßig feinen, etwas in die Länge gezogenen Punkten besetzt sind, deren ebene, glatte

Zwischenräume etwas schmaler sind als der Querdurchmesser der Punkte. Die flache, mit der Stirne in einer Ebene liegende Rückenfläche des Basalteiles des Rüssels dicht, mäßig fein punktiert, die schmalen Zwischenräume der etwas in die Länge gezogenen Punkte zu Längsrunzeln oder Längskielchen zusammenfließend. Fühlerfurchen tief, im Grunde geglättet, mit scharfkantigem Oberrande, nicht ganz den Vorderrand der Augen erreichend und von ihm durch eine schmale, wie die Stirne skulptierte und behaarte Zone getrennt. Stirne flach, mit kleinem Mittelgrübchen, etwas breiter als der Rüsselrücken und wie dieser skulptiert; Rüssel und Stirne schütter mit zarten, anliegenden weißen Härchen besetzt. Die Skulptur und Behaarung der Oberseite setzt sich auf die Unterseite des Rüssels und auf den unter den Augen gelegenen Teil des Kopfes fort, die kahle, unpunktete Partie des Hinterkopfes reicht bis zum Hinterrande der Augen. Fühler zart, ihr Schaft fast gerade, nur sehr schwach S-förmig gekrümmt, gegen seine Spitze allmählich aber nur wenig verdickt, sehr fein, mäßig dicht punktiert und zart, etwas abstehend behaart; die zwei ersten Geißelglieder gestreckt, das 2. um ein Drittel länger als das 1., das 3. weniger als halb so lang als das 2. und kürzer als das 1., die folgenden etwas an Länge ab-, aber an Breite kaum zunehmend, das 7. noch immer etwas länger als breit; Keule schlank spindelförmig, beiläufig so lang als die 3 letzten Geißelglieder zusammen, mit becherförmigem, fast die halbe Länge der Keule einnehmendem Basalgliede.

Halsschild fast so lang als breit, weit vor der Mitte am breitesten, von hier nach vorne ziemlich stark, gerundet, nach rückwärts sehr schwach, geradlinig verengt, gleichmäßig gewölbt, dicht, mäßig fein, runzelig gekörnt; auf seiner vorderen Hälfte wird in der Mitte die Körnelung etwas schwächer und es werden zwischen den Körnern kleine Punktgrübchen sichtbar.

Hinterkörper elliptisch, oberseits querüber stark gewölbt, Flügeldecken längs der Mitte sanft gewölbt, rückwärts steil, senkrecht auf die Bauchfläche abfallend, mäßig stark punktiert-gestreift, die Punktgrübchen der Streifen tief und durch schmale Querbrücken von einander getrennt; die Intervalle der Streifen etwas breiter als diese, schwach quer gewölbt, mäßig stark quer gerunzelt, auf dem Flügeldeckenabfalle mit Andeutung einer medianen Körnchenreihe. Halsschild und Flügeldecken schütter mit auf ersterem quer-, auf letzteren nach rückwärts gelagerten, zarten, weißen, anliegenden Härchen besetzt; längs der Mittellinie der Flügeldeckenintervalle eine Reihe von sehr wenig kräftigeren Härchen, die vorne gleichfalls dem Untergrunde angeschmiegt, nur schwer

von der übrigen Behaarung zu unterscheiden sind, hinter der Mitte sich aber aufzurichten beginnen und auf dem Flügeldeckenabsturze eine im Profil sehr deutlich wahrnehmbare Reihe schräg aufgerichteter, weißer haarförmiger Börstchen bilden, die nicht länger sind als ein Flügeldeckenintervall auf der Rückenfläche der Flügeldecken breit.

Hinterbrust und 1. Ventralsternit und der vordere Teil des 2. Sternites ähnlich dem Halsschilde aber feiner, dicht runzelig gekörnt; auf dem hinteren Teile des 2. Sternites wird die Körnelung schwächer, dafür aber die zwischen den Körnern gelegenen, feinen Punktgrübchen deutlicher, auf dem 3. und 4. Sternite stehen letztere frei und werden durch ebene, glatte Zwischenräume getrennt; Analsternit sehr dicht, mäßig fein, tief eingestochen punktiert mit schmal leistenförmigen (nicht gekörnten) Zwischenräumen der Punktgrübchen. Die ganze Unterseite anliegend, noch etwas zarter und kürzer als die Oberseite, schütter behaart.

Beine kräftig, mit keulig verdickten, am Unterrande stumpfwinkelig erweiterten Schenkeln; bei genauem Zusehen bemerkt man auf dem Scheitel der stumpfwinkligen Erweiterung ein winziges, spitzes Körnchen als Rudiment eines Schenkelzahnes.

Die Einreihung der Art in die Reitter'schen Gruppen begegnet einigen Schwierigkeiten. Schon die Zuweisung zu *Otiorhynchus* s. st. oder *Dorymerus* ist wegen der Andeutung eines Schenkelzähnnchens unsicher. Habituell gleicht sie einem kleinen *O. marmotta* Strl., sie ist nur zarter skulptiert und würde sich ungezwungen an die mit einem rudimentären Schenkelzähnnchen ausgestatteten Arten der *O. nubilus*-Gruppe (*O. velebiticus* Strl. *O. liburnicus* Rtt., *O. Valvasoris* Pen. und wahrscheinlich auch *O. Georgii* Lona) anreihen lassen, wenn nicht der Apikalteil des Rüssels vom Basalteile sehr deutlich durch eine Querkante geschieden wäre und eine etwas glänzendere Abschrägungsfläche bilden würde, die den genannten Arten vollständig fehlt. Legt man auf die Ausstattung des Rüssels mit einer „Nase“ im Sinne Reitter's wie dieser ein besonderes Gewicht, so wäre die Art nur in die *O. ligneus*-Gruppe einzuzwängen, wo sie ein sehr aberrantes Element bilden würde. Noch eine andere Gruppe kommt in Betracht, das ist die *O. pinastri*-Gruppe und ich glaube, daß *O. Hickeri* hier trotz seiner rudimentären Schenkelbezahnung, der viel feiner skulptierten Ober-, und stärker skulptierten Unterseite und des Besitzes einer „Nase“ am besten unterzubringen wäre, denn auch bei *O. pinastri* Herbst ist der Apikalteil des Rüssels gegen vorne etwas abgesenkt, wenn auch nicht durch eine Querkante vom Basalteile geschieden, er besitzt eine sehr ähnliche Skulptur und die gleiche Form des vorne breiten, aber nicht weit nach hinten reichenden Spitzenein-

druckes und die kleinen, spitzen, nicht aufgebogenen „inneren Rüsselspitzen“.

O. Hickeri lag mir in einigen Stücken in einer Bestimmungssendung des Herrn R. Hicker (Wien) vor, von denen die 2 Exemplare, die zur Beschreibung dienten, mir in dankenswerter Weise überlassen wurden; nach brieflicher Mitteilung des gütigen Spenders wurden sie von Herrn Dr. H. Knirsch (Kolin) im Valea Calineasa im Bihar gesammelt.

Otiorhynchus (Cryphiphorus) Roubali sp. nov.

Abgesehen von der punktierten Halsschildscheibe und den ungezähnten Schenkeln kleinen Stücken des *Otiorhynchus tristis* Scop. ähnlich aber durch die sekundären Geschlechtsauszeichnungen an den Hinterbeinen der Männchen völlig isoliert dastehend und mit keinem anderen *Otiorhynchus* vergleichbar.

Schwarz, matt-glänzend, Fühler dunkler, Tarsen gegen die Spitze heller braunrot, Oberseite schütter und zart, anliegend, weiß behaart. Rüssel etwas länger als breit, mit schmalem, dreieckigem Spitzeneindrucke, dessen abgerundetes Hinterende nicht ganz den Querschnitt der Fühlereinlenkungsstelle erreicht; Pterygien relativ klein, seitlich wenig vorragend; Fühlergruben tief, schräg gestellt; Fühlerfurchen seicht, nach rückwärts stark verbreitert, ihr stumpfkantiger Oberrand weit auf die Oberseite des Rüssels hinaufgerückt, nach hinten allmählich schwächer werdend und kurz vor den Augen erlöschend, ihr Unterrand schräg nach abwärts gerichtet, weit vor den Augen endigend, der Grund der Fühlerfurchen wie die übrige Oberseite des Rüssels skulptiert; der Rüsselrücken auf dem Balarteile des Rüssels schmal, kaum halb so breit als die Stirne, parallelseitig von den Oberkanten der Fühlerfurchen begrenzt, mit fadenförmigem Mittelkiele und mit der Stirne nicht vollständig in einer Ebene liegend, so daß der Rüssel bei seitlicher Betrachtung mehr oder weniger, schwach-stumpfwinkelig vom Kopfe abgesetzt erscheint; auf dem Apikarteile des Rüssels verbreitert sich sein Rücken allmählich nach vorne, so daß er am Vorderrande desselben fast so breit ist als die Stirne zwischen den Augen; die Oberseite des Rüssels so wie die leicht gewölbte Stirne ziemlich dicht und tief, mäßig stark, auf dem Rüsselrücken reihig punktiert, diese Punktierung reicht nach hinten bis hinter die ovalen, nur schwach gewölbten und nur wenig über die Kopfwölbung vorragenden Augen, nach unten auf die Seitenteile des Rüssels herab; der Scheitel, ein Mittelstreifen auf der Unterseite des Rüssels und die Kehle sind fast glatt, nur sehr fein quengerunzelt und mit äußerst feinen Pünktchen schütter besetzt; soweit die Punktierung reicht, sind Rüssel und Kopf

mit zarten, weißen, nach rückwärts gerichteten, anliegenden Härchen schütter behaart. Die Fühler ziemlich schlank, ihr Schaft fast gerade, distal nur schwach keulenförmig verdickt, ähnlich dem Kopfe, aber etwas feiner und schütterer punktiert und behaart; die zwei ersten Geißelglieder gestreckt, das 2. um wenig länger als das 1., das 3. nur halb so lang als das 2., die folgenden allmählich an Länge abnehmend, aber auch das 7. noch etwas länger als breit; die Fühlerkeule beiläufig so lang als die 3 letzten Geißelglieder zusammen, mit kurzem, gerundetem Basalgliede und konisch zugespitztem Endgliede. Der Halsschild fast so lang als breit, seitlich mäßig gerundet erweitert, sehr nahe der Mitte am breitesten, mit fast gleichbreitem Vorder- und Hinterrande; seine Oberseite gleichmäßig, mäßig gewölbt, tief, mäßig dicht und mäßig grob punktiert, die Zwischenräume der Punktgrübchen etwas schmaler als der Durchmesser letzterer, auf der Scheibe glatt, fast eben, nahe dem Hinterrande und auf den Seiten des Halsschildes körnig-runzelig erhaben; der Halsschild zart und schütter mit anliegenden, quergelagerten Härchen besetzt, die etwas länger sind als die des Kopfes. Hinterleib elliptisch, etwas mehr als doppelt so lang als an seiner breitesten, knapp vor der Mitte sich befindlichen Stelle breit und hier zirka doppelt so breit als der Halsschild in seiner größten Breite, nach vorne etwas stärker als nach hinten gerundet verengt. Die Flügeldecken der Quere nach gleichmäßig und stark, der Länge nach sanfter gewölbt, gegen die Natspitze steil, jedoch nicht senkrecht abfallend; fein punktiert-gestreift, die Punktgrübchen der Streifen viereckig, fast quadratisch, durch ebene, im Niveau der Intervalle gelegene Querbrücken von einander getrennt, die nur wenig schmaler sind als die Punktgrübchen selbst, diese nach rückwärts, namentlich auf dem Flügeldeckenabsturze allmählich etwas an Größe abnehmend; die Flügeldeckenintervalle breiter als die Streifen, eben, durch unregelmäßig verlaufende, feine, eingegrabene Querlinien schuppig skulptiert, letztere werden nach hinten zu allmählich tiefer, so daß auf dem Flügeldeckenabfalle die Intervalle schwach querverunzelt erscheinen, sie sind außerdem mit sehr feinen, eingestochenen Pünktchen sehr schütter überstreut, in denen weiße zarte, schlank-kommaförmige, dem Untergrunde angeschmiegte Schuppenhärchen wurzeln, die etwas kürzer sind als die Haare des Halsschildes und unter denen einzelne durch etwas bedeutendere Größe auffallen.

Beim Weib sind die Hinterbrust und die vorderen Abdominalsternite annähernd eben so stark, aber etwas dichter als der Halsschild, das Analsternit feiner und viel dichter punktiert, die Zwischenräume der Punkte auf der Hinterbrust und dem 1. Abdominalsternite stärker, auf dem 2. Sternite schwächer querrunzelig erhaben; die ganze Unterseite

ähnlich den Flügeldecken anliegend behaart, auf dem Analsternite werden die Härchen etwas länger, heben sich etwas vom Untergrunde ab und überragen wimperförmig die Außenränder des Sternites; die Bauchfläche ist eben, nur der vordere Teil des 1. Sternites in der Mitte etwas eingesenkt. Beim Manne ist die Hinterbrust und das 1. und 2. Abdominalsternit gemeinsam tief und breit muldenförmig eingesenkt, die Hinterbrust ist ähnlich wie beim Weibe skulptiert, nur sind die Zwischenräume der Punkte stärker runzelig erhaben, auf dem 1. und 2. Abdominalsternite schwindet auf dem Grunde der Mulde die Punktierung, an ihre Stelle tritt eine feine, ziemlich dichte Körnelung, die auf dem 1. Sternite aus etwas gröberen Körnern besteht als auf dem 2., die Körnchen sind annähernd isodiametrisch, ihre Zwischenräume beiläufig so breit als ihr Durchmesser.

An den Beinen sind die Schenkel vor ihrem Spitzenende keulenförmig verdickt, die Vorderschenkel am schwächsten, die Hinterschenkel am stärksten und hier an den Vorderschenkeln gerundet, an den Mittelschenkeln schwächer, an den Hinterschenkeln stärker stumpfwinklig verbreitert; sie sind fein und schütter, ähnlich dem Halsschilde anliegend behaart, auf der Unterkante der Schenkel werden die Haare länger und dichter und heben sich schräg abstehend vom Untergrunde ab. Alle Schienen besitzen einen geraden Außen- und einen doppelbuchtigen, mit einzelnen Körnchen besetzten Innenrand, an ihrer Spitze sind sie nach außen weniger, nach innen mehr verbreitert und fast geradlinig quer abgeschnitten; diese distale Erweiterung ist an den Mittelschienen stärker als an den Vorderschienen, beim Weib stärker als beim Mann ausgebildet, sie erreicht das gleiche Maß wie bei *Ot. tristis*. Die Schienen sind dichter als die Schenkel punktiert und länger, allseitig schräg-abstehend behaart, auch die Tarsenglieder (einschließlich das Klauenglied) sind auf ihrem Rücken fast ebenso stark schräg-abstehend behaart. Die Tarsen sind schlank, das 1. Glied etwas länger als das 2., beide dreieckig, etwas länger als an ihrem distalen Ende breit, das 3. breit, tief-zweilappig, das Klauenglied schlank, fast so lang als die beiden vorhergehenden Glieder zusammen. Beim Mann ist die Körnelung des Innenrandes der Vorder- und Mittelschienen etwas stärker als beim Weib entwickelt; die Hinterschenkel des Mannes sind in ihrer proximalen Hälfte auf ihrem Rücken tief, muldenförmig eingedrückt, so daß im Profile betrachtet ihr Oberrand tief bogenförmig ausgerandet und sie selbst auf die Hälfte ihrer Stärke reduziert erscheinen; die Ausrandung beginnt, sanft sich einsenkend unmittelbar an der Schenkelbasis und wendet sich dann kurz vor der Schenkelmitte in starker Kurve steil zum Oberrande. Auf der Innenkante

der Hinterschienen des Mannes wird die Körnelung durch eine scharfe, spitze Zahnung ersetzt, die spitzen, dornförmigen Zähne sind von ungleicher Größe, zwischen 5—6 großen, etwas schräg nach abwärts gerichteten Dornen, von denen der 2. und 3. die kräftigsten sind und deren Länge mehr als die Hälfte des Schienendurchmessers beträgt, stehen alternierend kleinere Zähnen von verschiedener Stärke.

Diese durch ihren männlichen Beinbau sehr ausgezeichnete Art wurde von Herrn Direktor Jan Roubal in mehreren Stücken in der Slowakei bei Gemer Silica (Niedere Tatra) aufgefunden und sei ihrem Entdecker gewidmet.

Reitter degradierte das Stierlin'sche Subgenus *Cryphiphorus* zu einer Artengruppe des Subgenus *Arammichnus* (Wiener Ent. Z. 1912. Best.-Tab. 66) wegen ähnlichen Schienenbaues, aber mit Unrecht. Die *Cryphiphorus*-Arten stimmen im Gesamtbau, namentlich im Bau des Rüssels vollständig mit *Otiorhynchus* s. st. (sensu Stierlin) oder *Otiorhynchus et Dorymerus* (sensu Seidlitz und Reitter) überein und weichen dadurch von allen *Arammichnus*-Arten mit ihrem kurzen Rüssel, dessen Spitzeneindruck die ganze Breite des Vorderrandes einnimmt, wesentlich ab, sie müssen daher von letzteren subgenerisch getrennt bleiben oder aber zu *Otiorhynchus* s. st. (sensu Stierlin) gestellt werden.

Curculioniden-Studien I.

Über die Tanymecinen-Genera *Xylinophorus* Fst. und *Eutinopus* Fst.

Dr. F. Zumpt, Berlin.

Anlässlich der Determination der Pamir-Curculioniden-Ausbeute des Herrn Dr. W. F. Reinig mußte ich mich etwas näher mit den beiden Genera *Xylinophorus* Fst. und *Eutinopus* Fst. befassen. Herr Dr. F. van Emden, Kustos am Dresdener Museum für Tierkunde, hatte die Freundlichkeit, mir sämtliche in Frage kommenden Typen aus der Faustschen Sammlung zur Verfügung zu stellen, wofür ich meinen herzlichsten Dank aussprechen möchte, ebenso Herrn Dr. W. Horn, Direktor des Deutschen Entomologischen Instituts in Berlin-Dahlem, für die gütige Erlaubnis, die an asiatischen Käfern reichhaltigen Sammlungen v. Heydens, Koltzes, Leonhards und Stierlins benutzen zu dürfen. Für Unterstützung mit Literatur sage ich ferner Herrn Prof. Dr. H. Kuntzen, Kustos am Berliner Museum für Naturkunde, besten Dank.

Bei der Sichtung des Typenmaterials ergab es sich, daß zwei als *Eutinopus* beschriebene Arten nicht in dieses Genus gehören, nämlich:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Coleopterologisches Centralblatt - Organ für systematische Coleopterologie der paläarktischen Zone](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Penecke Karl Alphons Borromäus Josef

Artikel/Article: [Zwei neue Otorhynchus-Arien aus dem Karpathengebiete 117-123](#)